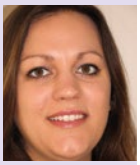
INTERRELIGIÖSER DIALOG: SCHÜLER BEGEGNEN DEN ABRAHAMISCHEN RELIGIONEN

Ein Unterrichtsprojekt der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau

Lisa Schätzlein und Ursula Alflen

Worum geht es:
Schülerinnen und Schüler eignen sich Grundwissen über die abrahamischen Religionen an. Sie bearbeiten selbst gewählte Fragen- und Problemstellungen und treten dabei in einen Dialog mit Vertretern der Religionen und untereinander.



Autoren/-innen:
Lisa Schätzlein
Lehrerin für Evangelische Religion an der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau

Ursula Alflen
Lehrerin für Katholische Religion an der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau

Klassenstufen: Jahrgang 10

Stundenumfang: 12-14 Doppelstunden

Kompetenzen (bezogen auf Kerncurricula Hessen):
Überfachlich: Die Schülerinnen und Schüler können
- die gesellschaftliche Vielfalt, aber auch die Widersprüchlichkeiten und Schwierigkeiten wahrnehmen,
- wertschätzend und konstruktiv über religiöse und weltanschauliche Themen kommunizieren.

Fachlich: Die Schüler und Schülerinnen können
- menschliches Verhalten, das sich aus religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen ergibt, erklären,
- sich mit Menschen anderer Religionen und Überzeugungen interessiert, vorurteilsfrei und wertschätzend austauschen.

Material:
M1 Warum machen wir ein Projekt zum interreligiösen Dialog?
M2 Exkursion zu den Gotteshäusern/ Erfahrungsprotokoll
M3 Gruppenpräsentationen (Aufgabenstellung)
M4 Bewertung der Gruppenpräsentationen
M5 Evaluation

Die Materialien sind auf unserer Homepage verfügbar (www.rpi-impulse.de).

„Die Zusammenarbeit der Religionen ist in unserer Zeit notwendiger als je zuvor."

Dieser Satz von Martin Buber – zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgesprochen – hat heute nicht an Aktualität verloren und ist der Ausgangspunkt für unser Projekt „Interreligiöser Dialog": Schülerinnen und Schüler machen sich Gedanken darüber, wie Menschen trotz unterschiedlicher Religionen, Weltanschauungen und kultureller Hintergründe friedlich zusammenleben können.

Die Idee, zu diesem Thema mit den Schülerinnen und Schülern zu arbeiten, entstand im Schuljahr 2004/2005 im Religionsunterricht des 10. Jahrgangs. Die Ausgangssituation für die Unterrichtseinheit kann wie folgt skizziert werden:

- Die Schüler bringen ihre unterschiedliche ethnische, kulturelle und religiöse Herkunft ins Schulleben ein.
- Die gegenseitige Akzeptanz wird oft durch Vorurteile erschwert.
- In Unkenntnis gemeinsamer religiöser Wurzeln entstehen oftmals vermeidbare Konflikte.
- Konflikte in der Schule (und in der Gesellschaft) haben oft einen religiösen Hintergrund, der nicht benannt werden kann.
- Der faire und tolerante Austausch im Gespräch als Voraussetzung für einen echten Dialog ist oftmals schwierig oder unmöglich.

Engagierte Lehrkräfte im Fachbereich Religion/Ethik griffen die Idee dieser Unterrichtseinheit auf und mit Unterstützung durch die Schulleitung (Pädagogische Leitung) und der Beratung durch ein abrahamisches Team (Vertreter und Vertreterinnen aus Judentum, Christentum und Islam) wurde daraus ein Projekt für alle Religions- und Ethikkurse des 10. Jahrgangs entwickelt.

Inhaltlich umfasst dieses Projekt die Vermittlung von Grundwissen über die abrahamischen Religionen, einen Besuch der Gotteshäuser, das Erarbeiten von Regeln für einen guten Dialog und eine Gruppenarbeitsphase, in der die Schülerinnen selbst gewählte Problem- oder Fragestellungen im Hinblick auf das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen bearbeiten. Den Abschluss bildet ein Projekttag, an dem die Ergebnisse der Gruppenarbeit präsentiert und mit einem abrahamischen Team erörtert werden.

Ziel des Projektes ist insbesondere die Steigerung von Achtung, Toleranz und Wertschätzung des Anderen als Grundlage für ein gutes und friedliches Miteinander an der Schule und in der Gesellschaft.

Als externer Partner steht der Interkulturelle Rat in Darmstadt zur Verfügung, der die Mitglieder des abrahamischen Teams organisiert und finanziert – in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit der Buhmann-Stiftung. Des Weiteren ist die Exkursion in die Gotteshäuser ein wesentlicher Faktor für das Gelingen des Projektes – und damit ver-

bunden die Kooperation mit den Leitungen der jüdischen, muslimischen und christlichen Gemeinden. Ein fester Ansprechpartner ist auch das Pfarramt für Ökumene im Evangelischen Dekanat Groß-Gerau-Rüsselsheim.

Zeitlich umfasst diese Unterrichtseinheit inzwischen 12 bis 14 Doppelstunden. Ungefähr die Hälfte der Stundenzahl findet im, nach Kursen getrennten, Fachunterricht statt, in den anderen Stunden arbeiten die Schüler in kursübergreifenden Gruppen.

Das Projekt wurde im Kollegium anfangs durchaus skeptisch betrachtet – vor allem auch von den Fachlehrer/-innen für Ethik wegen des hohen Anteils an religiöser Thematik. Inzwischen ist es als wichtiger Teil des Schulprogramms akzeptiert. Es wird als wertvoll wahrgenommen, dass die Auseinandersetzung mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen fundiert stattfindet.

Auch stellte die Einbeziehung der Schülerinnen ohne Bekenntnis eine Herausforderung dar, der aber durch die Erweiterung der Unterrichtsinhalte um das Thema „Atheismus – was ist das eigentlich?“ begegnet werden konnte.

Durch die mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen der Schüler bei der Evaluation am Ende des Projektes und deren detaillierte Auswertung hat sich das Projekt immer weiterentwickelt und wird dies auch weiterhin tun – in Zusammenarbeit mit den Fachkolleginnen und -kollegen und unter Einbeziehung des abrahamischen Teams.

Insgesamt sind die Rückmeldungen sehr positiv. So schrieb etwa ein Schüler als persönliches Fazit im letzten Jahr:
„Ich bin zum Entschluss gekommen, dass der interreligiöse Dialog uns alle – sowohl Schüler als auch Lehrer – weitergebildet hat. Wir haben sehr viel Neues erfahren und kennengelernt. Meiner Meinung nach sollte jeder Mensch dieser Erde am interreligiösen Dialog teilnehmen, denn dann wäre ich mir zu 100% sicher, dass es den Weltfrieden gäbe und ich nicht morgen früh aufstehe und lese, welchen weiteren Terrorangriff es auf der Welt gegeben hat.“

Aufbau und Bausteine der Unterrichtseinheit

Das Projekt „Interreligiöser Dialog – Schüler begegnen den abrahamischen Religionen“ erstreckt sich über ein Halbjahr (12-14 Doppelstunden) und findet vorwiegend im Regelunterricht statt. Beteiligt sind daran alle Schülerinnen und Schüler des zehnten Schuljahres, die sich in jeder Woche eine Doppelstunde intensiv mit den abrahamischen Religionen beschäftigen. Ein Portfolio, welches die Lernenden während der gesamten Zeit führen, dient der Dokumentation des individuellen Lernprozesses. Zu Beginn des Projekts halten die Schülerinnen ihr Vorwissen und ihre Fragen zu den einzelnen Religionen in einer Mindmap fest, sodass sie ihr Portfolio mit ganz persönlichem Lernzuwachs und spezifischen Erkenntnissen füllen können.

Eine Einführungsveranstaltung für alle beteiligten Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres dient dazu, den Ablauf des Projektes zu besprechen, organisatorische Fragen zu klären und inhaltliche Neuerungen zu besprechen. Erstmalig im Projekt mitarbeitende Lehrkräfte erhalten Materialien und zusätzliche Informationen.

Der Einstieg in das Projekt beginnt für die Schüler mit einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung in der Aula. Der Schulleiter nutzt diese Möglichkeit, um die Bedeutung dieses Projektes hervorzuheben. Zudem erhalten die Schülerinnen von der Projektleitung einen Überblick über den Projektablauf und dessen Inhalte sowie einen Zeitplan für das erste Halbjahr.

Baustein 1: Abraham – Wurzel der drei monotheistischen Weltreligionen

Vor der inhaltlichen Bearbeitung wird zunächst die Wichtigkeit des Dialogs zwischen den Religionen verdeutlicht (**M1**). Zum Einstieg ins Thema wird dann Abraham als die gemeinsame Wurzel der drei monotheistischen Weltreligionen in den Blick genommen. Hierdurch entsteht eine Verbindung zwischen den Religionen. Ausgehend von dieser Gemeinsamkeit werden dann mit Hilfe von

ausgewählten Textstellen aus den heiligen Schriften unterschiedliche Sichtweisen der einzelnen Religionen auf Abraham wahrgenommen.

Baustein 2: Basiswissen zu den Religionen

Die Lernenden erarbeiten die grundlegenden Glaubensinhalte der einzelnen Religionen in Form von Internetrecherchen, Textarbeit und arbeitsteiliger Gruppenarbeit. Hierbei wird Bezug auf bereits vorhandenes Wissen und spezifische Fragen der Lerngruppen genommen (Mindmap), Wissen ergänzt und falsche Annahmen werden relativiert bzw. berichtigt. Dabei werden bewusst nur die „Basics", die allen Glaubensrichtungen gemeinsam sind, betrachtet und die verschiedenen Konfessionen und Glaubensrichtungen der Religionen zwar benannt, aber inhaltlich außer Acht gelassen.

Ergänzend zu den Religionen wird seit einigen Jahren auch „ein Leben ohne Gott" thematisiert und in die Betrachtung unterschiedlicher Weltanschauungen einbezogen. Hierdurch soll erreicht werden, dass religiöse Schülerinnen und die Lernenden ohne Bekenntnis in einen respektvollen und toleranten Dialog miteinander treten können.

Dieses Basiswissen zu den Religionen ist die Grundlage für die Lernkontrolle im ersten Halbjahr.

Baustein 3: Exkursion zu den Gotteshäusern

Ein Besuch aller Schüler in allen drei Gotteshäusern ist ein zentrales Element des Projekts. Hierbei sollen die Lernenden die religiösen Räume erfahren und kommen mit Experten ins Gespräch (**M2**). In der Synagoge steht ihnen ein jüdischer Religionslehrer, in der Kirche ein Pfarrer und in der Moschee ein Imam Rede und Antwort. Die Lernenden erhalten von den Experten Erklärungen zu den Räumlichkeiten und können ihnen darüber hinaus noch Fragen stellen, die im Unterricht noch nicht beantwortet wurden.

Baustein 4: Regeln für einen guten Dialog

Bevor die Lernenden in den kommenden Projektphasen verstärkt in den Dialog miteinander treten, werden gemeinsam Regeln für einen fairen Dialog erarbeitet.

Baustein 5: Vertiefende Frage-/Problemstellung mit Alltagsbezug

Das Wissen über die Religionen und die Erfahrungen, welche die Schüler während der bisherigen Projektphase sammeln konnten, werden nun in die Alltagswelt der Lernenden übertragen. Wann begegnen sich Menschen unterschiedlicher Religionen und welche Chancen können sich daraus ergeben? Welche Schwierigkeiten können auftreten und wie kann man diese beheben? Für diese Projektarbeitsphase bilden die Schülerinnen kursübergreifende Gruppen. Dabei sollten möglichst Lernende mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen zusammenkommen. Dadurch haben die Schüler die Möglichkeit, während ihrer Arbeitsphase in den Dialog zu treten und von dem „Expertenwissen" ihrer Mitschüler zu profitieren. In dieser Phase sind die neu zusammengesetzten kursübergreifenden Arbeitsgruppen jeweils einer Lehrkraft zugeordnet, wobei dennoch alle Ethik- und Religionslehrkräfte für alle Schülergruppen ansprechbar sind. Die Lernenden wählen eine Frage- oder Problemstellung, der sie sich intensiv widmen und erstellen eine Präsentation in Form eines Kurzfilms, eines Rollenspiels o.Ä. (**M3**).

Die Bewertung der Präsentationen wird mit Hilfe eines Bewertungsrasters (**M4**) vorgenommen und an die Kurslehrkraft weitergeleitet.

Baustein 6: Podiumsgespräch mit dem abrahamischen Team

Ausgewählte Ergebnisse der Gruppenarbeit werden an einem Projekttag mit einem abrahamischen Team vorgestellt und die dort aufgegriffenen Themen in einem Podiumsgespräch von den Vertretern der Religionen erörtert. Hierbei haben die Lernenden auch noch einmal die Möglichkeit, Antworten auf ihre Fragen zu den vorgestellten Themenschwerpunkten an die Experten zu bekommen. Ein wichtiger und beliebter Bestandteil des Projekttages ist das gemeinsame Essen mit Speisen aus den Kulturkreisen der abrahamischen Religionen. Hierfür bereitet ein Kochkurs des neunten Schuljahres ein Buffet vor und bietet den Lernenden am Projekttag die Möglichkeit, über das Gesehene noch einmal ins Gespräch zu kommen.

Die Lernenden, die am Projekttag auf der Bühne das Ergebnis ihrer Gruppenarbeit vorstellen, erhalten als Anerkennung ein Zertifikat, in dem ihnen besonderes Engagement für das Projekt bescheinigt wird.

Baustein 7: Evaluation

Die Reflexion des gesamten Projekts erfolgt auf inhaltlicher wie auch auf methodischer Ebene in den Kursen. Dies geschieht nicht nur in einem Unterrichtsgespräch, sondern auch in schriftlicher Form, sodass möglichst alle Schülermeinungen in der Auswertung Berücksichtigung finden (M5). Ein Auswertungsgespräch mit allen beteiligten Lehrkräften schließt hieran an. Hierbei werden auch die organisatorischen Gegebenheiten ausführlich reflektiert und Ideen zur Veränderung im neuen Schuljahr aufgenommen und ausgewertet.

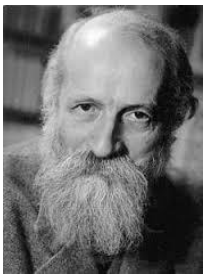
Warum machen wir ein Projekt zum „Interreligiösen Dialog“?

1. Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber über einen Dialog zwischen den Religionen:

Martin Buber über den Dialog

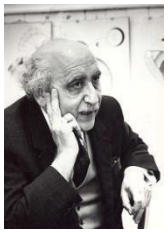
Die Zusammenarbeit der Religionen ist in unserer Zeit notwendiger denn je zuvor, weil die allen gläubigen Menschen gemeinsame Sorge um die Zukunft der Menschheit auf diesem Planeten zur Beängstigung geworden ist, und weil ihr nur durch gemeinsames Werk unter gemeinsamer Anrufung der Hilfe Gottes tätig begegnet werden kann.
Die Voraussetzung ist eine grundlegende Wandlung des Toleranzbegriffes. Die Mitglieder der verschiedenen Glaubensgemeinschaften sollten einander nicht nur „dulden“, sondern in einem gemeinsamen Dienst am Menschen die Bindung an Gott als Gemeinschaft erfahren und bewahren.

Martin Buber



a) Was will Martin Buber damit sagen? Formuliere in eigenen Worten, was er damit zum Ausdruck bringen wollte.
b) Hat Martin Buber deiner Meinung nach Recht? Begründe deine Meinung!

2. Judentum und Christentum sind eng miteinander verwandt



Dazu sagte der jüdische Theologe S.B. Chorin: „Der Glaube Jesu verbindet Juden und Christen. Der Glaube an Jesus trennt sie.“

a) Was kann dieser Satz bedeuten?
b) Wie unterscheiden sich „der Glaube Jesu“ und „der Glaube an Jesus“?

3. Findest du ein solches Projekt zum Interreligiösen Dialog wichtig?
Welche Erwartungen hast du an dieses Projekt?
Welche Befürchtungen hast du in Bezug auf dieses Projekt?
Welche Wünsche hast du an das Projekt?

Exkursion zu den Gotteshäusern

Name:_____ Klasse:_____

Bitte beachte: Wir wollen jeder Religion mit **Respekt** begegnen! Wenn uns Erklärungen gegeben werden, höre bitte aufmerksam zu.
Jedes **Gotteshaus** ist ein **Ort des Gebetes**, deshalb verhalte dich entsprechend:
Nicht herumrennen, in der Moschee nicht auf den Boden legen, nicht laut sprechen, keine Musik, kein Handy, kein Kaugummi.
Bevor die Moschee/Kirche/Synagoge verlassen, bearbeite dieses Arbeitsblatt.
Das ausgefüllte Arbeitsblatt heftest du Zuhause in deinen Ethik-/Religionsordner ein.

Erfahrungsprotokoll

1. Wie hast du dich beim Betreten des Gotteshauses gefühlt?
   a) Moschee: _____
   b) Synagoge: _____
   c) Kirche: _____

2. Notiere Gegenstände und Symbole, die du für wichtig hältst:
   a) Moschee: _____
   b) Synagoge: _____
   c) Kirche: _____

3. Was ist dir vertraut?
   a) Moschee: _____
   b) Synagoge: _____
   c) Kirche: _____

4. Was wirkt auf dich fremd?
   a) Moschee: _____
   b) Synagoge: _____
   c) Kirche: _____

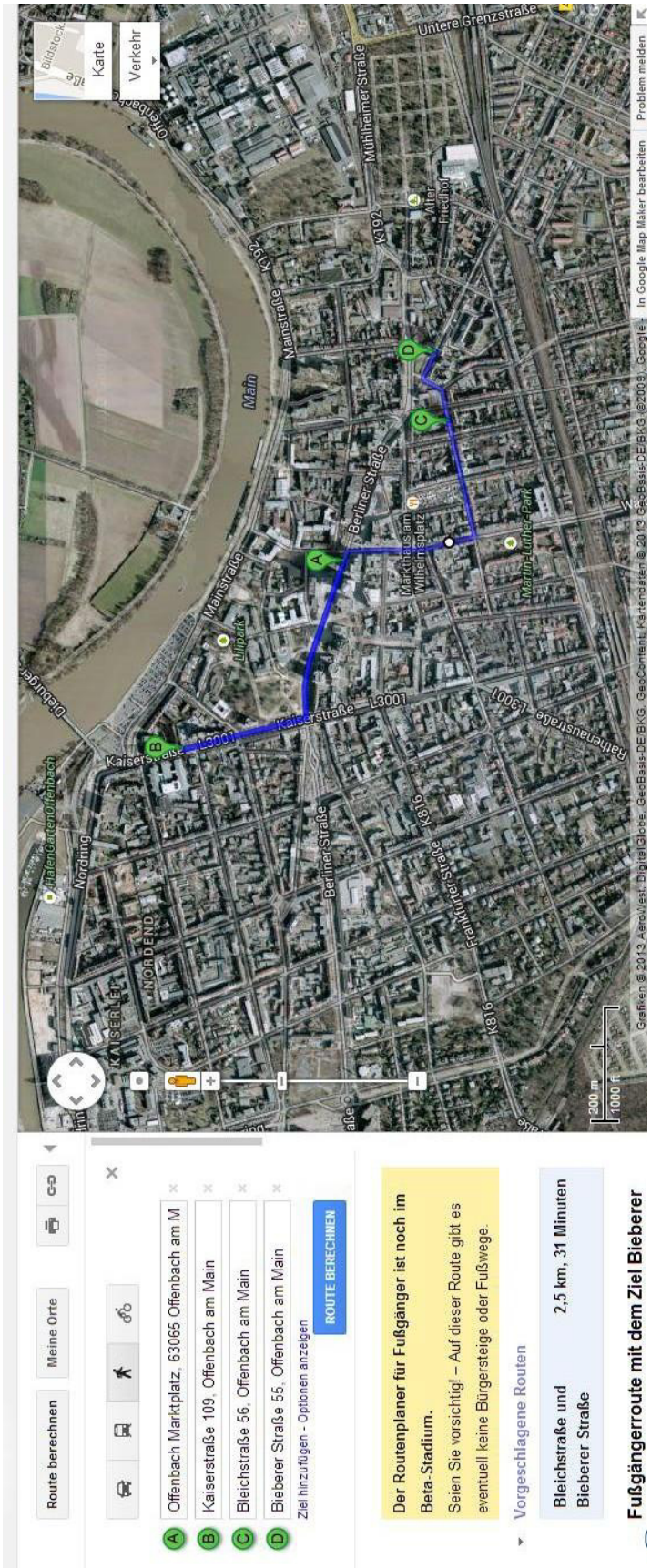
5. Was findest du in interessant oder besonders auffallend?
   a) Moschee: _____
   b) Synagoge: _____
   c) Kirche: _____

6. Welche Atmosphäre hat der Raum für dich?
   a) Moschee: _____
   b) Synagoge: _____
   c) Kirche: _____

M2 Exkursion zu den Gotteshäusern

UE Schüler begegnen den Abrahamischen Religionen | Sek I (Jg. 10) | U. Alflen, L. Schätzlein

Infos zur Exkursion nach Offenbach am _____



Jahrgang 10 Interreligiöser Dialog Datum:_____

Gruppenpräsentationen

Aufgabe:

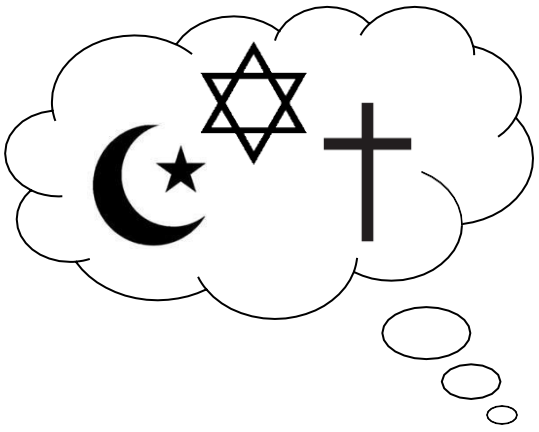
1. Bildet Gruppen von ca. 5 SchülerInnen
2. Entscheidet euch gemeinsam für eine Fragestellung, die ihr interessant findet und bearbeiten wollt.
3. Wählt eine Präsentationsform, die euch für eure Bearbeitung der Fragestellung und eure Gruppe angemessen erscheint.
4. Verteilt die Aufgaben, mit denen ihr euch euer Thema erschließen wollt.
5. Erstellt einen Arbeitsplan (jeder notiert sich seine Aufgaben!)

Mögliche Fragestellungen:

- Welche Probleme können im Alltag auftauchen, wenn Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen zusammenleben?
- Wie sieht eurer Meinung nach ein gutes Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen aus?
- Wie kann Religion dazu beitragen, das Zusammenleben der Menschen zu verbessern?
- Welche Vorstellungen/Vision habt ihr von der Zukunft unserer Gesellschaft bzgl. des Zusammenlebens von Menschen mit unterschiedlichem religiösem und weltanschaulichem Hintergrund?
- Welche Themen sind für den Interreligiösen Dialog wichtig? / Was sollten Menschen aus verschiedenen Religionen und mit verschiedenen Weltanschauungen besprechen?

Mögliche Präsentationsformen:

- Rollenspiel
- Powerpoint
- Kurzfilm
- Collage
- Quiz
- Interview
- Freie/kreative Performance (Tanz, Rap,…)



Das solltet ihr noch wissen:

- Ihr arbeitet zwei Doppelstunden an eurem Thema (bei Bedarf auch Zuhause).
- Die Präsentation eures Ergebnisses im Kurs wird bewertet und zählt zur Zeugnisnote.
- Die beste Präsentation wird ausgewählt und am Projekttag auf der Bühne gezeigt und erklärt.
- Die SchülerInnen, die dort präsentieren, bekommen zum Halbjahreszeugnis ein Zertifikat von Herrn Stannarius für besonderes Engagement an der Schule.

Viel Spaß!

Name: Klasse:

Bewertungsraster für die Gruppenpräsentationen

Gruppe 1:	+	o	-
Die gewählte **Fragestellung ist deutlich** zu erkennen/kommt in der Präsentation zum Ausdruck.			
Verschiedene Religionen und Weltanschauungen sind in den Präsentationen vertreten/werden bei der Beantwortung der Frage berücksichtigt.			
Die **Präsentationsform ist passend** zum Inhalt gewählt.			
Das Thema ist **kreativ** umgesetzt.			
Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler können **zufriedenstellend beantwortet** werden.			
Gruppe **refektiert** die Gruppenarbeit kritisch. (Zeiteinteilung, Zusammenarbeit, Schwierigkeiten)			

Gruppe 2:	+	o	-
Die gewählte **Fragestellung ist deutlich** zu erkennen/kommt in der Präsentation zum Ausdruck.			
Verschiedene Religionen und Weltanschauungen sind in den Präsentationen vertreten/werden bei der Beantwortung der Frage berücksichtigt.			
Die **Präsentationsform ist passend** zum Inhalt gewählt.			
Das Thema ist **kreativ** umgesetzt.			
Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler können **zufriedenstellend beantwortet** werden.			
Gruppe **refektiert** die Gruppenarbeit kritisch. (Zeiteinteilung, Zusammenarbeit, Schwierigkeiten)			

Gruppe 3:	+	o	-
Die gewählte **Fragestellung ist deutlich** zu erkennen/kommt in der Präsentation zum Ausdruck.			
Verschiedene Religionen und Weltanschauungen sind in den Präsentationen vertreten/werden bei der Beantwortung der Frage berücksichtigt.			
Die **Präsentationsform ist passend** zum Inhalt gewählt.			
Das Thema ist **kreativ** umgesetzt.			
Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler können **zufriedenstellend beantwortet** werden.			
Gruppe **refektiert** die Gruppenarbeit kritisch. (Zeiteinteilung, Zusammenarbeit, Schwierigkeiten)			

M4 Bewertung der Gruppenpräsentationen

UE Schüler begegnen den Abrahamischen Religionen | Sek I (Jg. 10) | U. Alflen, L. Schätzlein

Gruppe 4:	+	o	-
Die gewählte **Fragestellung ist deutlich** zu erkennen/kommt in der Präsentation zum Ausdruck.			
Verschiedene Religionen und Weltanschauungen sind in den Präsentationen vertreten/werden bei der Beantwortung der Frage berücksichtigt.			
Die **Präsentationsform ist passend** zum Inhalt gewählt.			
Das Thema ist **kreativ** umgesetzt.			
Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler können **zufriedenstellend beantwortet** werden.			
Gruppe **refektiert** die Gruppenarbeit kritisch. (Zeiteinteilung, Zusammenarbeit, Schwierigkeiten)			

Gruppe 5:	+	o	-
Die gewählte **Fragestellung ist deutlich** zu erkennen/kommt in der Präsentation zum Ausdruck.			
Verschiedene Religionen und Weltanschauungen sind in den Präsentationen vertreten/werden bei der Beantwortung der Frage berücksichtigt.			
Die **Präsentationsform ist passend** zum Inhalt gewählt.			
Das Thema ist **kreativ** umgesetzt.			
Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler können **zufriedenstellend beantwortet** werden.			
Gruppe **refektiert** die Gruppenarbeit kritisch. (Zeiteinteilung, Zusammenarbeit, Schwierigkeiten)			

Gruppe 6:	+	o	-
Die gewählte **Fragestellung ist deutlich** zu erkennen/kommt in der Präsentation zum Ausdruck.			
Verschiedene Religionen und Weltanschauungen sind in den Präsentationen vertreten/werden bei der Beantwortung der Frage berücksichtigt.			
Die **Präsentationsform ist passend** zum Inhalt gewählt.			
Das Thema ist **kreativ** umgesetzt.			
Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler können **zufriedenstellend beantwortet** werden.			
Gruppe **refektiert** die Gruppenarbeit kritisch. (Zeiteinteilung, Zusammenarbeit, Schwierigkeiten)			

Jahrgang 10 Interreligiöser Dialog Datum:_____

Evaluation zum Projekt „Interreligiöser Dialog“

Was fand ich gut? Was hat mir nicht gefallen?

Gib jedem Projektschritt eine Note und erkläre, was dir gefallen/nicht gefallen hat.

Projektschritt	Zeugnisnote						Erklärung/ Anmerkungen
Grundlagen der Religionen (Judentum, Christentum, Islam)	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	
Grundlagen des Atheismus	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	
Exkursion zu den Gotteshäusern (Offenbach)	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	
Projektarbeit in den Gruppen (kursübergreifend)	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	
Projekttag: Präsentationen / Podiumsdiskussion (Aula)	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	

Was habe ich gelernt?

_____

_____

_____

_____

Was ich noch sagen wollte…

_____

_____

_____

_____